

## Kunstwerke für die Wissenschaft Glasmodelle wirbelloser Tiere aus dem Atelier von Leopold und Rudolf Blaschka

von Dr. Sabine Hackethal Naturkunde Museum Berlin

Die Blaschkas stammten ursprünglich aus Nordböhmen. In ihrer Familie wurde die Kunst der Glasbearbeitung von Generation zu Generation weitergegeben, doch Leopold und sein Sohn Rudolf waren die ersten, die ihr Handwerk in den Dienst der Naturwissenschaften stellten. Leopold Blaschka wurde 1822 in Böhmisches Aicha (heute Český Dub) geboren. Nach seiner Ausbildung als Goldschmied und Glasbläser wirkte er zunächst in Turnau (heute Turnov) als Glasarbeiter. Hier entstanden um 1857 die ersten Glasblumen, zunächst aus privatem Interesse, später als erstes Auftragswerk. Prinz Camille de Rohan (1800-1892) unterstützte Blaschkas Arbeiten und erlaubte ihm, Garten und Gewächshaus von Schloss Sichrow bei Turnau für seine botanischen Studien zu nutzen. Zwischen 1860 und 1862 fertigte Rudolf Blaschka für ihn mehr als einhundert Glasmodelle von tropischen Pflanzen, die der Prinz an verschiedenen Orten ausstellen ließ. Unglücklicherweise sind alle Glasblumen aus den 1860er-Jahren während einer Ausstellung in Liège verbrannt.



Meduse oder Leuchtqualle. Das Original befindet sich in der Blaschka-Sammlung im Museum für Naturkunde, Humboldt-Universität zu Berlin und ist in der Ausstellung an der TU Berlin zu sehen.  
© Carola Radke, MfN

Leopold Blaschkas einziger Sohn Rudolf wurde 1857 geboren und begann bereits als 13-jähriger in der väterlichen Werkstatt zu arbeiten. Im Jahre 1863 zogen die Blaschkas nach Dresden und begannen dort bald mit der Herstellung der ersten zoologischen Modelle. Zunächst bestritten sie ihren Lebensunterhalt noch hauptsächlich durch die Herstellung und den Verkauf von Laborglaswaren, Augenprothesen für Menschen und Glasaugen für Tierpräparate sowie von Schmuckwaren. Doch die Anfrage nach ihren Glastieren nahm immer weiter zu, so dass sie sich in den 1880er-Jahren ganz auf deren Herstellung konzentrierten. Zwischen 1863 und 1890 fertigten Leopold und Rudolf Blaschka in ihrer Werkstatt in Dresden-Hosterwitz Tausende von Glasmodellen mariner Wirbelloser, die sie weltweit an Universitäten und Museen verschickten. Die Modelle entstanden nach Illustrationen zoologischer Werke und nach eigenen Studien an lebenden Tieren aber auch nach in Alkohol konservierten Stücken. Ihre Glasmodelle von marinen Wirbellosern verschiedener Taxa wie Quallen, Seeanemonen, Meeresschnecken, Ringelwürmern, Kopffüßern, Schwämmen oder Radiolarien wurden in Katalogen angeboten und direkt oder über Agenten vertrieben. Noch heute findet man ihre Modelle in vielen Sammlungen Europas, Nordamerikas und selbst in Australien und Neuseeland. Neben den Beobachtungen von Meerestieren auf ihren Reisen über den Atlantik, auf Nord- und Ostsee und dem Mittelmeer nutzten die Blaschkas die Möglichkeit, in ihrer Werkstatt ein Meerwasseraquarium

einzurichten und ihre Studienobjekte zumindest für einige Zeit lebend und aus nächster Nähe zu beobachten.

Mitte der 1880er-Jahre erweiterten die Blaschkas ihr Angebot durch Modelle, die die Entwicklung verschiedener wirbelloser Meerestiere zeigen. So zeigt eine Modellreihe die Ontogenese des Kalkschwammes *Sycandra raphanus* (heute *Sycon raphanus* Schmidt, 1862). Sie wurde nach Abbildungen einer Arbeit von Franz Eilhard Schulze (1840-1917) (Schulze 1878) gestaltet und auf ihre Bitte hin von ihm korrigiert und verändert. Als international anerkannter Spongiologe war Schulze zu dieser Zeit mit der Bearbeitung der Schwämme der britischen Challenger-Expedition (1872-1876) befasst. Er beauftragte die Blaschkas mit der Herstellung weiterer detaillierter Schwamm-Modelle und stellte ihnen Probedrucke seiner Tafeln und mikroskopische Präparate zur Verfügung. Neben der Ontogenesereihe und verschiedenen Gewebeschnitten boten Leopold und Rudolf Blaschka auch Spiculae verschiedener Glasschwämme an, die ebenfalls auf den Challenger-Report zurückgehen (Schulze 1887).

Die Berliner Universität bezog ca. 150 Modelle und Modellserien aus ihrem Atelier, 66 haben sich erhalten. Sie wurden für die Ausstellungen des Naturkundemuseums und die Lehrsammlung des Zoologischen Instituts angekauft. Auch heute befinden sie sich an zwei Standorten. Die Modelle im Institut für Biologie werden bei der Ausbildung von Biologen eingesetzt und während der zoologischen Grundvorlesung demonstriert. Der größte Teil der Blaschka-Sammlung befindet sich im Magazin der Historischen Arbeitsstelle des Museums für Naturkunde und ist damit für Museumsbesucher nicht zugänglich. Alle Berliner Blaschka-Modelle entstanden zwischen 1884 und 1889. Im Gegensatz zu den ersten gläsernen Tieren aus den 1860er-Jahren, die noch deutliche Hinweise auf Leopold Blaschkas Arbeit als Schmuckgestalter zeigen, sind sie ganz eindeutig als wissenschaftliche Modelle angelegt. Während frühe Modelle noch eher dekorativen Charakter haben und zunächst ausschließlich nach Abbildungsvorlagen aus zoologischen Publikationen entstanden, zeigen ihre späten Glasmodelle deutlich größere Nähe zu ihren natürlichen Vorbildern. Sie sind lebensecht gestaltet, anatomisch korrekt und eindeutig ihrem naturwissenschaftlichen Anliegen verpflichtet.

In den späten 1880er-Jahren begannen Leopold und Rudolf Blaschka wieder Glasmodelle von Pflanzen herzustellen und mit dem Abschluss eines Exklusivvertrags mit dem Botanischen Museum der Universität Harvard widmeten sie sich ab 1890 ausschließlich der Herstellung von Pflanzenmodellen. Diese „Glasblumen von Harvard“ sind bis heute ein berühmter Anziehungspunkt für Besucher des Botanischen Museums. Nur in wenigen Museen weltweit wird ihren Glasmodellen wirbelloser Meerestiere annähernd ebensoviel Aufmerksamkeit gewidmet und die Ausstellung der Blaschka-Modelle im Museum für Naturkunde ist seit gut einhundert Jahren die erste Möglichkeit, auch in Berlin ihre faszinierende Ausstrahlung zu erleben.